Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., quartalmäßig 2 M., einmonatlich 1 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nr. 6638 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle.

[Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Vierunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pf. Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 401. Halle a. d. Saale, Dienstag, den 28. August 1900.

Herrn v. Podbielski's Nebenerwerb.

Die Schaffenskraft eines hohen Staatswürdenträgers geht zuweilen ins Fabelhafte. Dem Gros der Staatsbeamten ist auf Grund des Reichsbeamtengesetzes jede Nebenbeschäftigung, mit der eine fortlaufende Vergütung verbunden ist, verboten, und zur Betreibung eines Gewerbes bedarf es für alle Beamten stets der Genehmigung der obersten Reichsbehörde. Diese Bestimmung ist getroffen worden, um die Arbeitskraft des Beamten einzig und allein dem Arbeitgeber, dem Staate, nutzbar zu machen, der dafür wieder die Verpflichtung übernimmt, seine Angestellten bezw. auch deren Angehörige der Noth und Sorge zu überheben. Thatsächlich nimmt der Staat denn auch die Leistungsfähigkeit seiner Angestellten derartig in Anspruch, daß, abgesehen von einem gelegentlichen Nebenerwerb, von der Betreibung eines Gewerbes gar keine Rede sein kann und „die oberste Reichsbehörde" demnach wohl nie in die Lage kommt, einem aus den Reihen der hunderttausende der unteren und mittleren Beamten die bez. „Genehmigung" zu ertheilen.

Anders liegt die Sache mit unseren höchsten Staats- und Reichsbeamten. Deren dienstliche Arbeit wird augenscheinlich nicht als so umfangreich eingeschätzt, daß zu befürchten stände, die Betreibung eines Gewerbes könnte ihre in den Dienst des Staates gestellte Arbeitsleistung ungünstig beeinflussen. Thatsächlich sieht man, daß viele von ihnen einen so ausgedehnten Nebenerwerb betreiben, daß er faktisch als Hauptverwerb bezeichnet werden könnte. Herr v. Podbielski besonders scheint sich Bismarck zum Muster genommen zu haben, dessen „Drohnenrede" ja bekanntlich jeden Minister ohne Ar und Halm verwarf. Die Verwaltung seines großen Gutes Dallmin scheint dem Staatssekretär des Reichs-Postamts neben der Wahrnehmung seiner dienstlichen Arbeit durchaus keine Schwierigkeiten zu bereiten. Und wenn diese als ein „Gewerbe" nicht angesehen werden sollte — der Gärtnerei-Großbetrieb, den er eingerichtet hat, ist es zweifellos, denn er trägt alle Merkmale eines großen Versandtgeschäfts, wie aus dem in alle Welt gehenden Preisverzeichniß zu ersehen ist, das sich nicht nur an Gärtner wendet, sondern auch an Garten- und Blumenfreunde und bei fast allen Pflanzen den Preis für ein Exemplar angiebt, also geradezu auf das Detailgeschäft rechnet.

Nach diesem Preisverzeichniß zu urtheilen, müssen die Podbielski'schen Gartenanlagen zu Dallmin sehr großartig sein, denn dieses Verzeichniß weist eine große Reihe Pflanzen auf, welche versandt werden können. Unter den empfehlenswerthen Blumen für Gewächshäuser und Zimmerkultur findet man Alpenveilchen, Erica, Fuchsien, Nelken, Hortensien, Begonien, Pantoffelblumen, Chrysanthemum, Cineraxien, Geranien, Primeln, Levkoyen, Rosen, Goldlack, kurz, die allgemein bekannten und beliebten Zimmerblumen neben manchen weniger verbreiteten; es werden winterharte Stauden aufgeführt, Schlingpflanzen, Palmen usw. genannt, Stauden auch in Sortimenten „für Anfänger", ferner Stachel-, Johannis- und Erdbeeren, Spargelpflanzen und Feigen, Speisekartoffeln, Weißkohl, Mohrrüben und Spinat, endlich Aepfel, Birnen und Pflaumen und sogar ein „Nährsalz", das „beste Düngemittel für alle Gewächse." Es fehlt also nichts von dem, was der Handelsgärtner zu führen pflegt, aber trotzdem unterscheidet sich das Gewerbe unseres Postministers in einem ganz wesentlichen Punkte von dem der Handelsgärtner. Die letzteren müssen nämlich Gewerbesteuer zahlen, während bei Herrn v. Podbielski die Handelsgärtnerei und das damit in Verbindung stehende Versandtgeschäft als landwirthschaftlicher Betrieb gelten, für den eine Gewerbesteuer nicht gezahlt wird. Und derartige Konkurrenzen haben die Handelsgärtner gar viele, denn fast jedes größere Gut sendet einen Theil seiner gärtnerischen Erzeugnisse in die Stadt zu Markte, des Generalpostmeisters Betrieb freilich, der von demselben hohen geschäftsmännischen Sinn zeugt, den Herr v. Podbielski als Mitinhaber der bekannten Firma Tippelskirch & Comp. einst bethätigte, wird in den wenigsten Fällen erreicht. Wir wissen nicht, ob der Minister für seinen Nebenerwerb die hierzu nöthige Genehmigung der höchsten Reichsbehörde in der Tasche hat, möchten das aber zu Gunsten des Herrn v. Podbielski annehmen. Auch mißgönnen wir ihm diese seine Nebenbeschäftigung durchaus nicht, möchten aber diejenigen Kreise, die sich mit Vorliebe als Retter des Mittelstandes aufspielen und dem Gutsherrn und Kaufmann von Dallmin nicht sehr entfernt stehen, darauf hinweisen, daß eine derartige Praxis schlecht in Einklang steht mit ihren Bestrebungen, denn sie muß naturnothwendigerweise zur Vernichtung der zahlreichen kleinen Gärtner-Existenzen in außerordentlichem Maße mit beitragen. Abgesehen davon aber sollte man vom Staate erwarten dürfen, daß er das, was er seinen höchsten Beamten gestattet, den minder günstig situirten Angestellten nicht verweigert und zum mindesten auch in dieser Beziehung gleiches Maß für alle gelten läßt, wie man es im Interesse des Staates selbst wünschen und fordern muß. Sch.

Deutsches Reich.

Noch einmal das Vorschlagsrecht der Fakultäten.

Die „Kreuzzeitung" versucht neuerdings noch einmal den eigenthümlichen Standpunkt zu rechtfertigen, wonach in der Anerkennung eines Vorschlagsrechtes der Fakultäten ein Eingriff in die königliche Prärogative zu erblicken sei. Das konservative Organ macht sich seine Sache leicht, indem es gegen Behauptungen auftritt, die kein Kenner des Universitätsrechtes zu den seinigen machen wird. Es ist vollständig anzuerkennen, daß den Fakultäten eine Mitwirkung bei der Ernennung der Professoren nicht zusteht, sondern daß diese ausschließlich Sache der Krone unter Uebernahme der Verantwortung seitens des zuständigen Ministers ist. Ebenso unzweifelhaft aber ist, daß den Fakultäten entweder durch Universitäts- oder durch Fakultätsstatut ein Vorschlagsrecht für die Besetzung erledigter ordentlicher Professuren verliehen ist.

Wer wie die „Kreuzzeitung" dieses Vorschlagsrecht mit den auch von anderen Behörden zu machenden Vorschlägen für erledigte Aemter in Parallele bringt, übersieht, daß es sich in dem einen Falle lediglich um ein dienstliches Herkommen, in dem anderen um ein verliehenes gesetzliches Recht handelt. Daß die Universitäts- und Fakultätsstatuten materielles Recht sind, kann im Ernste nicht bestritten werden. Die preußische Verfassung hat dem Könige alle Befugnisse belassen, die durch die Verfassungsurkunde nicht ausdrücklich abgeändert bezw. eingeschränkt worden sind. Mithin ist ihm auch das Recht verblieben, durch Normen alle diejenigen Materien zu regeln, die bisher von der Gesetzgebung nicht ergriffen worden sind. Dazu gehört aber das Universitätsrecht in erster Linie. Die Universitäts- und Fakultätsstatuten sind daher so lange materielles Recht, bis sie durch die Landesgesetzgebung oder durch königliche oder vom Könige delegirte Verordnung abgeändert werden. Wenn es daher richtig sein sollte, was wir nicht zu kontrolliren vermögen, daß bei der Berufung des Professors Zorn die Bonner Fakultät überhaupt zu Vorschlägen nicht aufgefordert worden sei, so würde, da es sich hier nicht um eine neue, sondern nur um eine Ersatzprofessur handelt, thatsächlich eine Rechtsverletzung vorliegen. Nicht um eine Wahrung der königlichen Prärogative würde es sich dann handeln, sondern im Gegentheil um eine Ignorirung der königlichen Willensmeinung, wie sie in den Universitäts- und Fakultätsstatuten niedergelegt ist.

Uebrigens fehlt es in dem preußischen Verwaltungsrecht nicht an Analogien mit dem Vorschlagsrechte der Fakultäten, ohne daß man darin eine Verletzung der Rechte der Krone und des Artikels 47 der Verfassungsurkunde gefunden hätte. Wir erinnern an das Präsentationsrecht der Kreistage bei Besetzung der Landrathsstellen. Die „Kreuzzeitung" müßte nach ihrer Theorie auch darin eine unzulässige Einschränkung der königlichen Machtfülle erblicken und es darf wohl erwartet werden, daß ihre politischen Freunde im Landtage versuchen werden, dieses ominöse Recht wieder aus unserer Gesetzgebung auszumerzen, damit nicht eine „Verdunkelung" der Rechte der Krone eintritt. Daß im übrigen die Regierung in keiner Weise an die Vorschläge der Fakultäten gebunden ist, kann nicht bestritten werden. Ebenso wenig soll bezweifelt werden, daß die Unterrichtsverwaltung durch Nichtberücksichtigung der Fakultätsvorschläge mitunter lediglich eine nothwendige und zweckmäßige Korrektur geübt hat. Wenn in dem Falle des Professors Zorn die Außerachtlassung der Rücksichten auf die Wünsche der Fakultät in akademischen Kreisen besonders unangenehm berührt hat, so liegt dies wohl daran, daß diese Berufung einen gewissen Beigeschmack hat, den wir zur Zeit nicht näher erörtern wollen. Dies erklärt auch genügend das Interesse, das die „Kreuzzeitung" gerade an dieser Angelegenheit nimmt.

***

Giro-Postanweisungen.

Die Aufhebung der Bestellgebühren für Postsendungen — Postanweisungen, Packete, Werthbriefe — ist eine bereits seit langem erhobene Forderung, deren Berechtigung selbst der Staatssekretär Hr. v. Podbielski im Reichstage anerkannt hat, deren Ausführung er jedoch für eine spätere Zeit zurückstellte. Bestellgebühren für oben genannte Gegenstände sind ein Verkehrshinderniß, genau so wie sie es einstmals für die Entwicklung des Briefverkehrs waren; sie sind aber eine geradezu ungerechte Maßregel, wenn man das Bestellgeld für Giro-Postanweisungen ins Auge faßt. „Die Bestellgebühr für Postanweisungen nebst den Geldbeträgen" beträgt im Ortsbezirk 5 Pf., so heißt es in der Postordnung. Danach wären die Giro-Postanweisungen bestellgeldfrei. Um das zu verhindern, ist der Zusatz gemacht, daß diese Gebühr auch dann zur Erhebung gelangt, wenn „die Geldbeträge auf ein Girokonto der Reichsbank überwiesen" werden. Trotzdem also die Voraussetzung der Belegung mit Bestellgebühren, die Ueberbringung des Geldbetrages, nicht zutrifft, glaubt die Postverwaltung dennoch auf das Bestellgeld nicht verzichten zu können. Und das, obwohl die Vortheile dieser Verkehrsabwicklung zum größten Theil auf ihrer Seite liegen, ja, obwohl die ganze Einrichtung, wie es offiziös heißt, nur dem Bestreben ihr Dasein verdankt, „die Baarsendungen zwischen den Postkassen zu vermindern und den häufig wechselnden Geldbedarf der Postanstalten schnell zu decken." Je größeren Umfang diese Einrichtung annimmt, je mehr mehrt sich der doppelte Vortheil der Postverwaltung, ohne daß ihm eine entsprechende Gegenleistung an das Publikum gegenüberstände. 1883 wurde der Reichsbank-Giroverkehr dem Verkehr zwischen Post und Publikum dienstbar gemacht, das heißt, es wurde die Einrichtung getroffen, daß die Beträge der für Girokunden der Reichsbank eingegangenen Postanweisungen nicht baar ausgezahlt, sondern durch Eingabung auf ihr Girokonto gutgeschrieben wurden. Anfang März 1897 befand die Einrichtung bereits an 161 Orten; die Zahl der Theilnehmer betrug 3071, die Zahl der auf diesem Wege beglichenen Postanweisungen $9\frac{1}{3}$ Millionen, ihre Summe 655 Millionen Mark. Das ist, da die Gesammtstückzahl der Postanweisungen rund 100 Millionen, ihre Summe 5804 Millionen Mark betrug, nahezu 10 Proz. der Gesammtstückzahl und über 10 Proz. der Gesammtsumme. Seit der Zeit liegen über die Entwicklung dieses Verkehrszweiges keine Zahlen vor; die offizielle Statistik enthält darüber überhaupt keine Angaben. Ohne Zweifel ist der Prozentsatz, der auf den Giroverkehr entfällt, seitdem ganz bedeutend gestiegen, da mit dem 1. Febr. 1899 eine Vereinfachung des Verfahrens eintrat und außerdem durch ein Abkommen mit der Reichsbank die Post voll in den eigentlichen Reichsbank-Giroverkehr eintrat, d. h. es wurden an allen Reichsbankplätzen, deren Zahl damals 283 betrug, eigene Post-Girokonten eröffnet. Je größeren Umfang dieser Giroverkehr annimmt, je breitere Schichten des Publikums an dieser Einrichtung theilnehmen, je mehr dadurch die Post ihrer Pflicht, der Uebermittlung des Geldbetrages, enthoben wird, je mehr ihre eigenen Vortheile wachsen, je höher schwillt auch ihre Verpflichtung, das Bestellgeld für eine Brief-Gattung fallen zu lassen, deren Zustellungsart seit einem Jahrzehnt eine völlige Verschiebung erfahren hat. v.

Der Einkauf durch die Proviantämter.

Im Interesse der Landwirthschaft ist, wie bekannt, schon vor Jahren angeordnet worden, daß die Proviantämter ihren Bedarf an Nahrungs- und Futtermitteln vorzugsweise aus erster Hand decken sollen. Dadurch ist der Handel von der Lieferung an die Proviantämter fast ganz ausgeschlossen. Die Handelskammer zu Thorn hatte schon vor längerer Zeit erfolglos den Kriegsminister ersucht, eine andere Organisation des Ankaufsgeschäftes herbeizuführen; auch eine Petition an den Reichstag in demselben Sinne hatte keinen Erfolg. Obwohl demnach ein neues Vorgehen nicht gerade aussichtsreich erscheint, hat sie doch, einer Anregung der Handelskammer zu Graudenz folgend, im Juni v. J., wie sie in ihrem soeben erschienenen Jahresbericht mittheilt, folgende Vorstellung an den Minister für Handel und Gewerbe gerichtet:

„Ew. Excellenz liegt eine Petition der Handelskammer zu Graudenz vom 1. Juni d. J. vor, worin um Beseitigung der durch § 61 der Proviantamtsordnung bewirkten Beschränkung des freien Verkehrs an den Proviantämtern gebeten wird. Wir bitten, diesen Darlegungen, denen wir in allen Punkten zustimmen, Gehör schenken zu wollen, damit endlich diese Bestimmung, die eine Kränkung des Handelstandes bedeutet und ihren Zweck, den Landwirthen bessere Preise zu gewähren, für die Gesammtheit doch nicht erreicht, wegfalle. Bereits unter dem 2. Mai 1895 haben wir den Amtsvorgänger Ew. Excellenz, Herrn von Berlepsch, um Aufhebung der bereten Bestimmung gebeten, sind jedoch abschlägig beschieden worden. Es hat sich leither immer deutlicher gezeigt, daß die Bestimmung des § 61 den Landwirthen keinen Nutzen gebracht hat, denn wenn auch in einzelnen Fällen Landwirthen von Proviantämtern ein der derzeitigen Marktlage nicht entsprechender, zu hoher Preis bezahlt worden ist, so ist die Wirkung doch andererseits die gewesen, daß die Getreidehändler wegen der Unmöglichkeit, an die Proviantämter verkaufen zu können, den Landwirthen des vermehrten Risikos wegen einen geringeren Preis bieten mußten, so daß schließlich die Gesammtwirkung eine Benachtheiligung der Landwirthe ergeben hat und somit die Aufhebung des genannten Paragraphen im wohlverstandenen Interesse der Landwirthschaft selbst liegt. Aber ganz abgesehen hiervon, ist es doch unbillig und kränkend, den Stand der Getreidehändler gänzlich von dem Mitbewerb bei der Versorgung des Heeres mit Brotgetreide auszuschließen, und wir bitten deshalb Ew. Excellenz als den berufenen Vertreter des Handelsstandes, dahin wirken zu wollen, daß § 61 der Proviantamtsordnung aufgehoben werde und die Proviantämter angewiesen werden, freihändig da zu kaufen, wo sie am besten und billigsten bedient werden."

Auf diese Vorstellung ist, wie es scheint, eine Antwort bis zum Abschlusse des Jahresberichts nicht eingetroffen. Erfolg wird die Vorstellung auch nicht haben, da die Agrarier überzeugt sind, daß die Bestimmung den Landwirthen großen Nutzen bringt. Nach einer Mittheilung aus Letzlichin in demselben Jahresberichte soll in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres das Proviantamt Thorn seine Einkäufe in Roggen zu einem Preise bewirkt haben, der 8 M. über Marktpreis betrug und dem von der landwirthschaftlichen Notirungsstelle für Berlin notirten Preise annähernd gleichkam. Wenn dies richtig ist, so werden die Agrarier nicht geneigt sein, in Untersuchungen darüber einzutreten, ob die Händler gerade dadurch gezwungen werden, den Landleuten für das übrige Getreide einen geringeren Preis zu bieten. cr.

Politisches.

* Die Tonart, in welcher am Sonnabend der „Reichs-Anz." und die „Nordd. Allg. Ztg." die von einem Theile der Presse an dem „Triumphzug" des Grafen Waldersee geübte Kritik zurückzuweisen für gut befunden, hat nur sehr getheilte Aufnahme gefunden und begegnet verschiedentlich einer nicht minder scharfen Zurückweisung. So schreibt die von der „Nordd. Allg. Ztg." direkt angegriffene „Freis. Ztg.":

„Nachdem die Presse mit Artikeln zur Verherrlichung des Grafen Waldersee überschüttet worden, will man es sich also nicht gefallen lassen, daß dieselbe Presse auch offen ihre eigene Meinung kundgiebt, wie sie über dieses Treiben denkt. Man scheint zu glauben, daß die unabhängige Presse wie ein Infanteriebataillon nach dem Kommando „Stillgestanden" dergleichen Gerede hinnehmen muß. Der General selbst hatte schon durch seine Reden an die Oeffentlichkeit appellirt und muß sich darum auch die Kritik zu den mehrfachen Entgleisungen in diesen Reden gefallen lassen. Die Kritik der offiziösen Verherrlichung der Ausreise des Grafen Waldersee aber ist die deutsche Presse auch unserm Ansehen im Auslande schuldig. Es könnte sonst scheinen, als ob der Tamtam, mit dem die Offiziösen die Ausreise begleitet und wobei sie den Feldmarschall mit Vorschußlorbeeren überschüttet haben, wirklich, wie behauptet, im Einklang steht mit der allgemeinen Volksstimmung. Mit „parlamentarischer Fraktionspolitik" haben diese Aeußerungen der Presse ganz und gar nichts zu thun. Aber wenn man den Reichstag nicht beruft, obgleich auf eigene Verantwortung Dutzende von Millionen für die chinesische Expedition verausgabt werden, hat um so mehr die Presse die Verpflichtung, der öffentlichen Meinung Ausdruck zu geben. In der Beurtheilung jenes Tamtams stimmt die Presse auch solcher Parteien überein, die in Bezug auf die chinesischen Fragen selbst verschiedene Ansichten bekunden. Völlig mißglückt ist der Hinweis darauf, daß man dem fern von der Heimath weilenden Grafen Waldersee jetzt in den Rücken falle. Soweit überhaupt die Kritik der Presse sich gegen die Person des Grafen Waldersee richtete und gegen die bekannten Aeußerungen in seinen Reden, fehlt es demselben auch in der Heimath nicht an Organen und Personen zur Vertheidigung. Daß gerade der Ungeschickteste unter denselben jetzt die offiziöse Feder ergreifen hat, ist freilich zu bedauern."

Diese Abwehr ist scharf aber zutreffend und wird mehr oder weniger unterstützt durch Aeußerungen der „Volksztg.", der „Kreuzztg.", der „Dtsch. Tagesztg." und einer ganzen Reihe

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000828027/fragment/page=0001

anderer Organe, von denen hier noch eine Aeußerung der „Korresp. für Centrumsbl." wiedergegeben sein mag:

„. . . Man hat im Gegentheil den Grafen Waldersee in Schutz genommen gegen die alberne und geschmacklose Verhimmelung, die eine gewisse Sorte von Berichterstattern mit ihm in der Presse getrieben hat; und gerade in dieser unsinnigen Verhimmelung könnte ein guter deutscher Geschmack eine Verunglimpfung des genannten Offiziers erblicken, den zu besitzen und an der Spitze der verbündeten Truppen in China zu sehen, jeder gute Deutsche sich aufrichtig freut. Im allgemeinen aber sollte sich der „Reichsanzeiger" doch sehr hüten davor, in diesem verächtlichen Tone von parlamentarischer Fraktionspolitik zu reden; das kommt dem Offiziosus ganz und gar nicht zu. Geradezu albern aber ist es, mit pomphaften Worten zu versichern, daß Graf Waldersee auf seiner Fahrt begleitet werde von „dem unerschütterlichen Vertrauen Seiner Majestät des Kaisers und Königs." Daran zweifelt kein Mensch und hat kein Mensch gezweifelt. Man möge sich doch um des Himmels willen aufs Aengstlichste davor hüten, durch solche theils überschwengliche, theils lakaienhafte Art und Weise, den Chinafeldzug und unsere Theilnahme daran zu behandeln, die geistesfinnlich bei unserem Volke die günstige Stimmung zu zerstören, die von Anfang an dafür vorhanden gewesen ist und trotz aller Ungeschicklichkeiten von oben her noch immer besteht. Ein solches Verfahren könnte sich eines Tages schwer rächen!"

Man hätte hiernach nur noch ein Interesse daran, zu erfahren, wer der Inspirator der beiden verunglückten offiziösen Kundgebungen ist.

* Zu der kürzlich verschiedentlich gemeldeten Nachricht, daß aus der konservativen Partei heraus geplant werde, das Börsengesetz im Sinne der Beseitigung des Differenzeinwandes oder des Terminregisters einer Revision zu unterziehen und die diesbezüglichen Anträge im Reichstage zu stellen, bemerkt die „Kreuzztg.":

„Wenn in konservativen Kreisen eine Aenderung des Börsengesetzes angestrebt werden sollte — wovon uns nichts bekannt ist —, so wird das nicht nach der Richtung hin erfolgen, dem von der Börse geliebten, durch das Börsengesetz angeblich hart bedrängten Terminspiel wieder den breiten „Bewegungsraum" wie vordem zu verschaffen, sondern die Grenzen für die Differenzgeschäfte noch weiter einzuengen."

Im gleichen Sinne spricht sich die „Deutsche Tagesztg." aus. Der unserem Rechtsleben wahrlich nicht zum Vortheil gereichende gegenwärtige Zustand, der die Gerichte nöthigt, das, was beim Terminhandel ein anständiger Mensch Betrug nennt, gesetzlich zu schützen, erscheint unseren Konservativen demnach ideal zu sein.

* Auch der deutsche Buchhandel soll, wenn es nach neuerdings hervorgetretenen Wünschen ginge, mit Schutzzöllen beglückt werden. Von einer Seite wurde empfohlen, bei der Behandlung von Büchern und Druckschriften in einem neuen Zolltarife den „Grundsatz der Gegenseitigkeit" zu wahren, d. h. den Ländern, die, wie Frankreich und Italien, einen Zoll auf Bücher gelegt haben, mit einem Zoll auf ihre Bücher zu antworten. Ein anderer Wunsch — man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß er von Buchhändern ausgesprochen wurde — ging dahin, auf gebundene Bücher einen Schutzzoll zu legen. Bei den Verhandlungen im Reichsamte des Innern hat der als Sachverständiger geladene Theilhaber der Verlagsbuchhandlung von B. G. Teubner in Leipzig, Dr. Giesecke, wie wir dem Protokolle über die letzte Sitzung der Handelskammer zu Leipzig entnehmen, im Interesse des Buchhandels und des Buchgewerbes, [illegible] Seinen viel mehr an Ausdehnung der Ausfuhr als an Beschränkung der Einfuhr liegen müsse, sich gegen die beiden schutzzöllnerischen Vorschläge erklärt und die Beibehaltung der Zollfreiheit verlangt. Im Schoße der Leipziger Handelskammer war man damit vollständig einverstanden. In dem Entwurfe einer neuen Anordnung des Zolltarifs befindet sich übrigens eine Anmerkung, nach der „Bücher, Kalender, Bilder, Musiknoten usw. mit Einbänden, die ihrer Beschaffenheit nach (mit einem nach festzusetzenden Zollsatze) zollpflichtig sind," den Zollsätzen für die Einbände unterliegen. Der Wirthschaftliche Ausschuß hat hiernach thatsächlich an einen Zoll auf gebundene Bücher gedacht, es wird sich daher empfehlen, daß der deutsche Buchhandel Stellung dazu nimmt. Auch Landkarten in erhabener Arbeit aus Papp- oder Steinpappmasse, Mosaikkandkarten, sowie eingerahmte Bilder hält der Wirthschaftliche Ausschuß als für die Verzollung geeignete Gegenstände.

Volkswirthschaftliches.

* Die deutsche Einfuhr betrug im Juli 44,268,548 dz gegen 43,808,186 dz im Juli 1899. Vom Januar bis Juli 1900 wurden in Deutschland eingeführt 246,772,508 dz gegen 247,722,549 dz in 1899 und 236,702,789 dz in 1898. Die Einfuhr ist also gegen 1898 um 10 Millionen dz gestiegen, sie bleibt also gegen das Vorjahr noch um 950,041 dz zurück. Zugenommen hat besonders die Einfuhr von Eisen und Erzen, während die Einfuhr von Drogen 2c. um über 1 Million dz und die Einfuhr von Kohlen um 3,8 Millionen dz gegen das Vorjahr zurückbleibt. Unsere Ausfuhr stellte sich im Juli 1900 auf 26,817,256 dz gegen 25,081,013 dz im Juli 1899. Von Januar bis Juli betrug die Ausfuhr 1900 185,487,860 dz gegen 171,089,473 dz in 1899 und 167,632,988 dz in 1898. Die Ausfuhr stieg also 1900 gegen 1899 um 14,4 Millionen dz und gegen 1898 um 17,8 Millionen. Diese Steigerung fällt zum guten Theil auf die Ausfuhr von Kohlen, die allein um 11,4 Millionen dz gegen das Vorjahr zugenommen hat. Von einer Beschränkung der Ausfuhr von Steinkohlen im Juli, wie sie vom Syndikat verkündet worden ist, läßt sich nicht reden. 1899 betrug die Ausfuhr im Juli 10,9 Millionen dz, 1900 dagegen 11,9 Millionen, so daß also noch immer eine Zunahme um rund 1 Million dz verbleibt.

wn. Der am 21. Juli erstattete und soeben im Auszuge veröffentlichte 1899er Jahresbericht des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund läßt von neuem erkennen, wie dringend für den dortigen Bezirk die Entlastung der Eisenbahnen ist. Nach diesem, vom geschäftsführenden Vorstandsmitglied des Vereins, Bergmeister Engel, erstatteten Bericht ist mit der gegenwärtigen Gestellungszahl von 16- bis 17,000 Wagen an drei aufeinander folgenden Tagen allein für den Kohlenversandt bei den Verhältnissen des Reviers, das wiederholt als eine Art von Tätlé bezeichnet worden ist, die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnverwaltung bei der jetzigen Gleisentwicklung wohl an ihrer Grenze angelangt. Dabei ist zudem nach der Ansicht der Konferenz zur Schätzung des voraussichtlichen Ansteigens des Wagenbedarfs auch in diesem Jahre ein weiteres Ansteigen im Kohlenversandt des Ruhrreviers von etwa 8 Proz. und im Koksversandt von 9 Proz. zu erwarten. Diejenigen Kanalgegner, die der Regierung vorzuhalten pflegen, sie solle, statt Kanäle zu bauen, lieber den „vernachlässigten" Neben- und Kleinbahnen ihre Sorge zuwenden, belehrt der Bericht im Zusammenhalt mit den offiziellen bahnseitigen Zusammenstellungen, daß der Zuwachs an Gleislänge bei den preußischen Staatsbahnen in den letzten 10 Jahren fast ausschließlich durch Nebenbahnen herbeigeführt ist, dergestalt, daß 1889 nur 24,63 Proz., 1899 dagegen 33,3 Proz. aller preußischen Staatsbahnen Nebenbahnen waren. Den Beschwerdeführern von Güter-Schleppbahnen gegenüber führt der Bericht aus, daß eine Steigerung der Leistungsfähigkeit der Güterwagen über ein gewisses Maß hinaus sowohl aus verkehrstechnischen als finanziellen Gründen bedenklich sei. Nur durch einen Kanalbau könne für die Verkehrsverhältnisse des Dortmunder Bezirks Besserung kommen. Darum müßten die Kanalfreunde festhalten am Wappenwort des Grafen von Mansfeld: „Dennoch!" Zu den Gründen für die Kanalvorlage sei jetzt noch ein weiterer hinzugekommen, der vielleicht im Laufe der Zeit zwingende Gewalt erlange, nämlich, daß auch auf den preußischen Staatseisenbahnen, wie auf anderen Bahnen, z. B. sächsischen, die Betriebsausgabe verhältnißmäßig stärker wachsen als die Betriebseinnahmen. Der Bericht spricht sich auch für die in die neue Kanalvorlage aufzunehmenden weiteren Kanalprojekte günstig aus, speziell auch für die Mosel-Kanalisirung, die für die gesammte rheinisch-westfälische Industrie von großem Werthe und weiter von nationaler Bedeutung sei. Besonders bemerkenswerth ist, daß der Referent für seine Ansichten die volle Zustimmung der ganzen Versammlung gefunden hat.

Kirche und Schule.

* Zur Frage der Rechtschreibung schreibt der „Hann. Cour.":

„Die Frage der Rechtschreibung läßt die Gemüther noch immer nicht ganz zur Ruhe kommen. Von Zeit zu Zeit schwirren wieder Gerüchte von einer demnächstigen Neuregelung der Schreibweise durch das Land. Der unfertige und auf die Dauer haltlose Zustand, in welchem wir uns hinsichtlich der amtlichen Orthographie befinden, macht die immer wieder auftauchende Beunruhigung ganz begreiflich. Besonders für die deutschen Vereinsführer ist das unsichere Gefühl der gegenwärtigen Lage in jeder Beziehung nachtheilig. Es wäre deshalb wünschenswerth, wenn alsbald einmal endlich eine Aenderung des gegenwärtigen haltlosen Zustandes, der dadurch hervorgerufen wird, daß im amtlichen Verkehr die in den Schulen als allein richtig gelehrte Schreibweise nicht zulässig ist, herbeigeführt würde. Diese Schreibverwirrung ist mit den Jahren immer schlimmer geworden. Wenn bis vor wenigen Jahren noch die in den Staatsdienst Eintretenden in der Schule die alte wie die neue Rechtschreibung gelernt hatten und ihnen daher das Wiedergewöhnen an die ehemalige Schreibweise leichter wurde, so ist das nunmehr anders geworden. Der jetzt an der Schwelle der Beamtenlaufbahn stehende junge Nachwuchs hat in der Schule nur die seit 1880 geltende sogenannte Buttkamer'sche Orthographie erlernt und muß sich erst mühsam die ihm völlig ungeläufige ältere Schreibart angewöhnen. Als Fürst Bismarck bei Einführung der Schulorthographie die alte Schreibweise für die Bureaukratie rettete, waren ihm dafür die Beamten wohl dankbar, aber zweckmäßig war dieser Schritt ganz und gar nicht. Entweder hätte überhaupt von einer Aenderung der bestehenden Schreibweise Abstand genommen werden müssen, oder aber es hätten die Konsequenzen einer Reform voll gezogen werden sollen. Daß die alten Beamten noch umlernten, was sie jahrzehntelang geübt hatten, war gar nicht nothwendig. Es hätten nur beide Schreibarten als gleichwerthig neben einander angesehen werden sollen, dann wäre man schließlich ganz von selbst zu einer einheitlichen Schreibweise gekommen, je mehr der noch in der Schule in den Regeln der neuen Orthographie geübte Nachwuchs ins Beamtenleben eingedrungen wäre. Durch die dauernde Festlegung eines Zwiespalts zwischen alter und neuer Orthographie ist die Uebergangszeit in infinitum verlängert. Eine Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes verhindert noch auf Jahre hinaus eine Beruhigung, denn trotz aller Dementirungen werden Gerüchte einer bevorstehenden Aenderung immer neu auftauchen und immer wieder Glauben finden, weil eben ein jeder fühlt, daß der gegenwärtige Zustand ein unfertiger und auf die Dauer haltloser ist, denn ein diametraler Gegensatz zwischen der im amtlichen Verkehre geltenden und der in der Schule vorgeschriebenen Orthographie ist eine Ungeheuerlichkeit, wie sie größer kaum denkbar ist."

Verwaltung und Rechtspflege.

* Der Präsident der Ansiedelungskommission hat, wie wir der „Welt am Montag" entnehmen, einen Küchenzettel aufgestellt unter dem 26. März 1900 für die Landarbeiter, welche auf den in eigener Bewirthschaftung des Staates befindlichen Gütern beschäftigt werden. Der Präsident ist der Ansicht, daß für den Durchschnittspreis von 40 Pfennig täglich, welchen der Küchenzettel vorsieht, ein erwachsener Arbeiter dort gut und ausreichend beköstigt werden kann. Fleisch darf bis dreimal in der Woche mit 100 Gramm verabreicht werden, an den anderen Tagen ist 50 Gramm Fett zu geben. Im übrigen besteht die Mittagsmahlzeit aus Graupe oder Grütze oder Erbsen und Kartoffeln, die Abendmahlzeit aus Mehlsuppe oder Brotsuppe. Für das Frühstück werden 7 Gramm Kaffee, 3 Gramm Cichorien und 1/20 Liter Vollmilch berechnet. Auf den Einwand von Gutsverwaltern, daß 300 Gramm Fleisch wöchentlich zu wenig seien nach der Gewohnheit der Leute, und zu befürchten stände, daß dieselben den Dienst verlassen würden, hat der Präsident erwidert, daß solche Leute, die an 500 statt 300 Gramm wöchentlich gewöhnt seien, dieses auch erhalten könnten. Die dadurch entstehenden Mehrkosten könnten ja an den ausgesetzten Brot- und Fettrationen eingespart werden. Die „Deutsche Tagesztg." erhebt Einspruch dagegen, daß man den Küchenzettel als Typus eines ostelbischen Küchenzettels im allgemeinen erkläre. Die ostelbischen Landarbeiter beköstigen nach Ueberzeugung der „Deutschen Tagesztg." in ihrer überwiegenden Mehrheit ihre Arbeiter weit besser als die preußische Ansiedelungskommission. Die staatlichen Betriebe wären danach also keine „Musterbetriebe"!! — Wir wünschen dem Verfasser dieser gastronomischen Musterarbeit, daß er einmal selbst nur auch Tage lang den Versuch machte, sich von 40 Pf. pro Tag zu ernähren; wir glauben, er würde selbst beim süßesten Nichtsthun bekehrt werden, geschweige denn, wenn er obendrein 14—16 Stunden auf dem Felde arbeiten müßte.

Arbeiterbewegung.

* Die Arbeitseinstellung auf den Hamburger Werften nimmt langsam weiter zu, wenn auch ein bedeutender Fortschritt in der Bewegung nicht zu verzeichnen ist. Die größte Zahl neuer Ausständiger haben Blohm und Voß, bei denen 180 Schiffstischler ihre Arbeit niederlegten. Sie thaten das, weil sieben ihrer Kollegen, die sich weigerten, auf der Werft Schaffstellen für auswärtige Arbeitswillige zu errichten, entlassen wurden. Nicht im Zusammenhang mit der Werftarbeiterbewegung steht die der Schauerleute; die von diesen gewählte Lohnkommission wird darüber entscheiden, ob auf Grund eines höheren Lohntarifs in eine Bewegung eingetreten werden soll. Der Entwurf des Tarifs beruht auf der Forderung eines Tagelohnes von 5 M. bei 12stündiger Arbeitszeit mit zwei Stunden Pause; für Nacht-, Sonntags- und Havarienarbeit werden 50 Proz. Aufschlag gefordert.

Heer und Flotte.

* Aus Kiel wird gemeldet: Ein Explosionsschuß im Patronenlager des Torpedoboots „G. 89" verletzte leicht 4 Mann der Besatzung. Das Torpedoboot ist unerheblich beschädigt. Die Namen der Verunglückten sind: Deckoffizier Rehbein, Obermaat Baumann, Heizer Simon, Matrose Strehlke.

* Laut telegraphischer Mittheilung der Marine ist S. M. S. „Schwalbe", Kommandant Korvetten-Kapitän Börner, am 27. d. Mts. von Singapore in See gegangen. — S. M. S. „Bussard", Kommandant Korvetten-Kapitän v. Wasservitz, ist am 27. d. Mts. in Colombo eingetroffen und beabsichtigt am 28. d. Mts. nach Singapore in See zu gehen. — Der Dampfer „Prinzregent Luitpold" mit der abgelösten Besatzung S. M. S. „Cormoran", Transportführer Oberleutnant zur See Schnurr, ist am 27. d. Mts. in Melbourne eingetroffen und wird am 28. d. Mts. nach Adelaide in See gehen.

Ausland.

Der südafrikanische Krieg.

Die englische Kriegsberichterstattung in Südafrika war von jeher groß im Verschweigen unangenehmer Thatsachen, und es ist deshalb auch kaum zu erwarten, daß die Welt noch viel mehr über die englische Niederlage bei Machadodorp erfahren wird als der heute morgen mitgetheilte, höchst unklare und lückenhafte Bericht des Lord Roberts enthält. Man weiß längst, daß auf dem Boden der Transvaal-Republik mehrere große Schlachten geschlagen worden sind, in denen die Engländer ernste Niederlagen erlitten, ohne daß Lord Roberts ein Wort davon hat an die Oeffentlichkeit gelangen lassen. Wir werden deshalb wohl auch über den blutigen Kampf an der Delagoa-Bahn zwischen Belfast und Machadodorp nicht mehr viel offizielle Nachrichten erhalten. Wohl aber ist es wahrscheinlich, daß die Folgen dieser Schlacht sich selbst von dem (im weniger gutem Sinne) „großen Schweiger" Roberts nicht werden verschleiern lassen. Roberts hatte alle verfügbaren Truppen nach dem Kampfplatz gebracht: Buller war mit seinem ganzen Armeecorps erschienen, außerdem die Division Pole-Carew und die Kavallerie-Division des Generals French. Diese Truppenmassen, die unter dem Oberbefehl Lord Roberts standen, müssen nach oberflächlicher Schätzung mindestens 60,000 Mann stark gewesen sein, aber sie haben die Buren unter Botha dennoch nicht aus ihren festen Stellungen zu vertreiben vermocht, sondern sind mit blutigen Köpfen heimgeschickt worden. Wahrscheinlich ist, daß Roberts noch weitere Angriffe unternehmen läßt, in jedem Falle aber wird er auf zähesten Widerstand stoßen. Die Kämpfe bei Machadodorp bedeuten die Entscheidung über das Schicksal der Burenrepubliken. Gelingt es Botha hier, seiner Feinde Herr zu werden, so kann trotz aller bisherigen Erfolge vielleicht noch oder eine ungünstige Wendung des Krieges für England eintreten.

In welcher Weise das „edle" Britenvolk sich übrigens den Fremden in Transvaal gegenüber benimmt, das wird durch einen Bericht grell illustrirt, den eine Deputation von Deutschen, die aus Transvaal ausgewiesen worden sind, einem Berliner Blatte giebt. Die Deputation traf am Sonnabend in Berlin ein. Die Herren kamen über Wissingen, wohin sie von den Engländern abgeschoben worden sind, nach Berlin, um dort im Auswärtigen Amte infolge der Grausamkeiten der Engländer vorstellig zu werden. Die Ausgewiesenen wurden in Prätoria, Johannesburg und anderen Städten wie die wilden Thiere eingefangen und zur Küste geschleppt, obwohl sie sich nicht das Geringste hatten zu Schulden kommen lassen. Man holte die Leute aus den Werkstätten, aus den Wirthschaften, aus ihren eigenen Wohnungen, ja selbst aus den Betten, ob angekleidet oder nicht; barfuß oder in Pantoffeln wurden sie von dannen geführt. Wie ein Transport Schlachtthiere, Männer, Frauen und Kinder, wurden sie fortgeführt zu den Schiffen und mit anderen Ausländern des Landes verwiesen. Die Leute beklagen den Verlust ihrer gesammten Habe.

Heute morgen haben wir schon berichtet, daß in Wien ebenfalls eine Deputation ausgewiesener Oesterreicher eingetroffen ist. Sie berichten Aehnliches wie die Deutschen in Berlin. Es wird Pflicht unseres Auswärtigen Amtes sein, den Mißhandelten und Verfolgten nicht nur materiellen Schadenersatz, sondern auch moralische Genugthuung zu verschaffen. Deutschland hat die Pflicht, seine Angehörigen im Auslande vor englischen Brutalitäten zu schützen.

Der am Freitag wegen Theilnahme an einer „Verschwörung" unschuldigerweise erschossene Leutnant Cordua war ein Deutscher und aus Hamburg gebürtig. Nach einem Hamburger Blatt war er 25 Jahre alt, hatte vor vier Jahren als Einjährig-Freiwilliger gedient und sich dann nach Prätoria zu seinem dort als Kaufmann ansässigen älteren Bruder begeben. Als der Krieg gegen England ausbrach, meldete Cordua sich als Freiwilliger bei der Armee. Er zeichnete sich bei Glencoe so rühmlich aus, daß er zum Leutnant befördert wurde.

Italien.

In den höheren Finanzkreisen Italiens spricht man jetzt von dem wichtigen Fund von Steinkohlenlagern in Piemont und Ligurien. Französische Ingenieure sollen die Entdecker sein. Die nach Paris gesandten Proben wurden in den Laboratorien der Ecole des Arts chemisch analisirt; das Resultat der Untersuchung ergab, daß man es mit Anthracit der besten Qualität zu thun habe. Die Wichtigkeit der Entdeckung macht einen weiteren Kommentar überflüssig. Mit der Bewahrheitung derselben würde eines der wichtigsten Probleme Italiens, die Beschaffung von Steinkohlen im Falle eines Seekrieges, gelöst sein. Die Authentizität der Nachricht ist garantirt. So berichtet die „Corrispondenza politica".

Rumänien.

Der Konflikt mit Bulgarien scheint wieder ein wenig an Schärfe zugenommen zu haben, ohne daß man sich deswegen jedoch Besorgnissen hinzugeben braucht. Bemerkenswerth sind jedoch einige Momente, die auffällig erscheinen. Da ist zunächst der ziemlich scharfe Ton der heute morgen mitgetheilten rumänischen Note an die bulgarische Regierung zu erwähnen und ferner der Umstand, daß Fürst Ferdinand seine Ferien unterbrochen hat und nach Sofia gereist ist, ohne vorher den Kaiser von Oesterreich zu besuchen, wie es ursprünglich geplant war. Ferner wird berichtet, daß in allen bulgarischen Grenzstädten rumänische Reisende und Waaren zurückgewiesen werden. Fast alle in Rumänien lebenden Bulgaren reisen heim. Der „Budapesti Hirlap" meldet: Der Untersuchungsrichter Florescu hätte auch ein bulgarisches Komplot gegen den König Karol entdeckt, und daß auch schon im Mai gelegentlich der Verhaftung dieser verdächtiger Bulgaren ein solches Komplot entdeckt wurde. Die Verhafteten planten damals bei der Rundfahrt des Königs gelegentlich des Nationalfestes ein Bombenattentat; die Bombe wurde auch in der Wohnung eines Verhafteten gefunden. Es war der Wunsch des Königs, daß damals der Attentatsplan verschwiegen wurde und die Verhafteten blos die Ausweisung traf. In dem jetzigen Komplot wollte man den König in der Sommerresidenz Sinaia, wo er häufig allein große Spaziergänge macht, ermorden.

Serbien.

Zu der Abberufung des bisherigen serbischen Gesandten in Berlin, Herrn Milan Bogitschewitsch, wird dem „Temps" aus Belgrad noch folgendes mitgetheilt:

König Milan hatte vor einigen Monaten sowohl Herrn Bogitschewitsch, der zur Familie Obrenowitsch gehört, als auch den deutschen Gesandten in Belgrad, Baron v. Wacker-Gotter, ersucht, sich für die Vermählung des jungen Königs mit einer deutschen oder österreichischen Prinzessin zu interessiren. Auf beiden Seiten hielt man die Prinzessin Alexandra von Schaumburg-Lippe, die der jüngeren, in Oesterreich lebenden Linie dieses Hauses angehört, für eine angemessene Partie für den König von Serbien, und die Angelegenheit war so weit gefördert worden, daß die Kaiser von Deutschland und von Oesterreich sich bereit erklärten, die Braut auszustatten. Da kam aus Belgrad die Nachricht, daß König Alexander Frau

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000828027/frameset/page=0002

Draga Maschin zu heirathen gedenke. Sowohl in Wien wie in Berlin war man darüber nicht wenig erstaunt; König Alexander aber zeigte sich recht unwillig über die ohne sein Vorwissen unternommenen Schritte seines Berliner Gesandten und rief diesen ab.

Provinzialnachrichten.

—er. **Brachstedt**, 27. Aug. [Gefährlicher Einbrecher.] Am Sonntag in später Abendstunde, als der Windmüller Hoßmann mit Kindern und Personal zum Erntekranze ins Dorf gegangen war, erschienen an dem unweit des Dorfes belegenen Windmühlengehöfte zwei Männer, die von der zur Bewachung des Gehöftes zurückgebliebenen Ehefrau des Windmüllers bemerkt und angehalten wurden, worauf sie Auskunft über den Weg nach Niemberg erbaten, den sie nachher scheinbar auch einschlugen. Kaum eine halbe Stunde später vernahm die zu Bett gegangene Frau verdächtiges Geräusch in der Stube, und als sie sich dorthin begab, betrat sie die beiden Fragesteller von vorher beim Erbrechen des Schrankes. Die resolute Frau trat den beiden Männern entgegen, erhielt aber mit einem Gegenstande einen heftigen Schlag gegen den Kopf und stürzte betäubt zu Boden; so wurde sie von dem eine halbe Stunde später zurückkehrenden Windmüller noch angetroffen. Die Einbrecher hatten 430 M., den Erlös eines kürzlichen Schweine-Verkaufs, gestohlen; augenscheinlich sind sie von dem Vorhandensein des Geldes genau unterrichtet gewesen. Uebrigens ist schon Verdacht bezüglich der Thäter vorhanden.

* **Delitzsch**, 26. Aug. [Unwetter.] Das vorgestern über unseren Kreis hinziehende äußerst schwere Gewitter richtete durch Hagel und Blitzschlag viel Schaden an. In unserer Stadt wurden mehrere Gebäude durch „kalte" Schläge beschädigt. In Beerendorf wurde die Scheune des Gutsbesitzers Georgi durch den Blitz eingeäschert. In Werben brannte das Stallgebäude des Gutsbesitzers Kitzing bis auf die Umfassungsmauern nieder. In Neibitz ging die Scheune des Gutsbesitzers Prosch mit allen Erntevorräthen in Flammen auf. Bei dem Gutsbesitzer Reinstein in Spröda traf der Blitz den Kuhstall und tödtete eine Kuh. Beim Gutsbesitzer Werner in Brodnaundorf wurde der Pferdestall in Brand gesetzt. Auch aus anderen Ortschaften werden Schadensfeuer, die durch Blitzschlag entstanden sind, gemeldet. Der niedergegangene Hagel hat viele Fensterscheiben zertrümmert.

* **Bitterfeld**, 27. Aug. [Blitzschläge.] Bei den letzten Gewittern schlug der Blitz zweimal in das Grundstück des Fuhrmanns Baumbach in Holzweißig; die Stallgebäude standen sofort in Flammen. In Crlna traf der Blitz in die Wohnung des Einwohners Brandt und tödtete den auf dem Sopha sitzenden Mann; drei in der Stube anwesende Kinder wurden betäubt. Bei einem der Kinder ist es zweifelhaft, ob es mit dem Leben davonkommt.

i. **Holleben**, 28. Aug. [Verbrüht.] In einem unbewachten Augenblick kletterte das 1jährige Kindchen Anna des Arbeiters J. in eine mit heißem Wasser gefüllte Wanne und erlitt schwere Verbrennungen am linken Fuß und Unterschenkel, so daß es nach Halle in klinische Behandlung gebracht werden mußte.

* **Naumburg**, 27. Aug. [2 Knaben ertrunken. — Unfall.] Am Sonnabend nachmittag sind die beiden 9 und 11 Jahre alten Söhne des Arbeiters Melzer aus Grochlitz unterhalb des alten Felsenkellers beim Dammholzwege ertrunken. Der eine ist beim Spielen in das Wasser gefallen, der andere hat seinen Bruder wahrscheinlich retten wollen und ist dabei von diesem mit hineingezogen worden. Die Leichen hat man noch nicht gefunden. — In dem C. W. Forwergk'schen Eisenwaarengeschäft kam heute ein an der Wand lehnender eiserner Träger zu Falle und traf einen Arbeiter am Kopfe; der Mann erlitt dadurch einen Schädelbruch.

* **Artern**, 27. Aug. [Vom Blitz erschlagen] wurde der 22jährige Landwirth Meyer aus Schönwerda. Er befand sich mit einer Fuhre Getreide auf dem Felde. Der Wagen sammt dem Getreide verbrannte, während die Pferde mit Mühe gerettet wurden.

* **Erfurt**, 27. Aug. [Die „Maria Gloriosa"], die berühmte große Glocke des Erfurter Domes, wurde aus Anlaß der Anwesenheit des Kaiserpaares bei der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelm's I. geläutet. Sie befindet sich in dem mittleren, etwa 70 m hohen Thurme; sie wurde 1797 von Gerhard de Wou aus Kempen mit einem Kostenaufwande von etwa 54,000 M. nach heutigem Geldwerthe — wobei das mit zur Verwendung gekommene Metall ihrer Vorgängerin noch außer Berechnung gelassen ist — gegossen. 1799 wurde sie durch einige 20 Pferde mittels Flaschenzuges aufgezogen. Die Glocke wiegt 275 Ctr., der eiserne Klöppel allein 11 Ctr. Zu dem diesstimmigen harmonischen Geläute der Domglocken giebt sie als Grundton das große E. Der Schönheit ihres Tones wegen, der bei günstiger Windrichtung noch in einer Entfernung von fast drei Meilen vernommen wird, ist sie die ausgezeichnetste Glocke Deutschlands. Sie wird nur an den Vorabenden von 10 bis 12 höheren Festen und an diesen Festtagen selbst geläutet, und zwar sind hierzu 12 Mann erforderlich. Ihre Vorgängerin war die große Glocke „Gloriosa", im Volksmunde gleich der jetzigen „Susanna" genannt, die 1258 aufgehängt wurde, und über 300 Ctr. gewogen haben soll, aber schon im Jahre 1507 umgegossen wurde. Bei dem großen Brande am 9. Juni 1472 brannten die Thürme ganz aus; die Gluth war derartig, daß die Glocken schmolzen und das glühende Erz der großen Glocke die breiten Stufen des Erfurter Domes hinabfloß. Erwähnenswerth sind von den zehn Glocken des Erfurter Domes noch die drei silbernen Glocken; um sie vor der Beutegier der Franzosen 1806 und 1807 zu schützen, die den Dom als Pferdestall benutzten, wurden sie damals schwarz angestrichen; sie haben einen hellen, „silberreinen" Ton.

□ **Erfurt**, 27. August. [Ueber die Sangestalente der Thüringer] hat der Kaiser am Sonnabend hier gelegentlich der Denkmalsenthüllung ein Urtheil gefällt. Er lobte dem Regierungspräsidenten v. Dewitz gegenüber die guten Stimmen, die bei dem Vortrage des Weihegesanges aus dem großen Chore hörbar waren, und meinte, daß die musikalische Veranlagung den Thüringern im Blute zu stecken scheine, sie kieferten ja auch die meisten Musiker für die Armee. Auch der Ausführung des Denkmals zollte der Kaiser wiederholt das höchste Lob. — Bei dem Festessen am Sonnabend nachmittag ereignete sich ein ganz bezeichnender Zwischenfall. Als sich nämlich der frühere Oberbürgermeister von Erfurt und jetzige Oberbürgermeister von Magdeburg, Schneider, zu einem Trinkspruche erhob, da brach die zahlreiche Versammlung in einen endlosen Beifallssturm aus, der so recht die Beurtheilung beleuchtete, mit der unsere Bürgerschaft die für Erfurt ersprießliche Thätigkeit dieses tüchtigen Mannes bewerthet. Es besteht eben ein Unterschied zwischen dem Einst und dem Jetzt. — Die „Festpoesie" hat auch am vorgestrigen Kaisertage wunderliche Blüthen getrieben. So drohte ein Bäckermeister auf einer Kranzinschrift: „Wer unseren Kaiser nicht thut lieben, den thu' ich in den Backofen schieben!"

* **Mühlhausen**, 27. Aug. [Festgenommen.] Die beiden Durchbrenner Wenkel und Bachmann, die nach Unterschlagung einer Summe Geldes nach Holland geflüchtet waren, sollen am Sonnabend in Emmerich a. Rhein verhaftet worden sein und nunmehr hierher transportirt werden. Die Flüchtlinge besaßen bekanntlich noch die Frechheit, übermüthige Ansichtspostkarten zu schreiben.

‡ **Heiligenstadt**, 27. Aug. [Beim Baden ertrank] gestern der 11jährige Sohn des Postboten Döring in Bickungen.

* **Vom Brocken**, 27. Aug. [Versuchsfeld.] Von den durch Prof. Peter-Göttingen beschafften Alpenpflanzen ist der größte Theil auf das unter seiner Leitung stehende Versuchsfeld auf dem Brocken gesetzt worden, um die dortigen Bestkulturen zu ergänzen und zu erweitern. Mehrere tausend Nadelholzsämmchen solcher Arten, die sich bei den Versuchen auf dem Brocken als für rauhe Gebirgslagen passend erwiesen haben, wurden auf geeigneten Flächen beim Jakobsbruch am Brocken und auf dem Königsberge forstmäßig angepflanzt. Die schon vor einem Jahre auf dem Brocken begonnenen Kulturen mit Kartoffelsorten für rauhes Klima fanden auf dem gepachteten Landstück bei Braunlage ihre Fortsetzung.

* **Nordhausen**, 27. Aug. [Unfall.] Auf dem Kornmarkte hatte heute früh kurz nach 6 Uhr der mit Arbeiten an der elektrischen Leitung der Straßenbahn auf einer Leiter beschäftigte Arbeiter Henning von hier das Unglück, vom elektrischen Strom getroffen zu werden. Ein eiligst herzugesprungener anderer Arbeiter sah, in welcher Gefahr Henning, der sich an einem Nebenleitungsdraht hielt, schwebte, und warf die Leiter um, wobei Henning herabstürzte und sich dabei einige blutende Wunden im Gesicht zuzog. Nachdem er sich in einem nahegelegenen Hause das Blut aus dem Gesicht gewaschen, konnte er ohne fremde Hilfe nach Hause gehen.

* **Eckartsberga**, 27. Aug. [Feuer.] Ein hinterm Schloßberge belegener Getreidediemen mit 110 Schock Weizen, der dem Gutsbesitzer Heino Kriependorf gehörte, brannte nieder; man vermuthet Brandstiftung.

— [Personalien.] Dem Rendanten der Regierungs-Hauptkasse, Land-Rentmeister Liebicher zu Erfurt, ist der Königliche Kronen-Orden dritter Klasse, dem Gemeindevorsteher Burchard zu Tistlingerode im Kreise Duderstadt und dem Waldarbeiter Johannes Schmidt zu Seeburg im Kreise Duderstadt das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* **Bernburg**, 27. Aug. [Eines schweren Landfriedensbruches] machten sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag vier schon vorbestrafte Männer schuldig. Die Affaire spielte sich im „Waldschlößchen" ab, wo ein in der Thalstadt ansässiger Gutsbesitzer um jene Zeit seinen Leuten das sogenannte Erntekranzfest gab. Die Erwähnten suchten in die zum Fest benutzten Räume einzudringen, trotzdem sie auf das Unstatthafte ihrer Handlungsweise aufmerksam gemacht wurden. Anstatt ruhig des Weges zu ziehen, erzwangen sie schließlich den Eintritt und richteten an dem Mobiliar, dem Geschirr, dem Mauerwerk usw. arge Verwüstungen an. Die Vandalen wurden kurze Zeit nach den vollbrachten Heldenthaten polizeilich festgenommen und sehen einer Strafe wegen Landfriedensbruches entgegen.

* **Leopoldshall**, 27. Aug. [Dieb.] Der von Hecklingen stammende Mann, der, wie gemeldet, vor einigen Tagen eine ihm bekannte Familie in Bernburg besuchte und bei dieser Gelegenheit einen Anzug entwendete, hat noch mehrere derartige Streiche ausgeführt. So hat er u. a. in Aschersleben ein Fahrrad gestohlen und in Staßfurt verschiedene Zechprellereien verübt. Es ist gestern abend gelungen, den Gauner hier abzufassen und dingfest zu machen.

* **Braunschweig**, 27. Aug. [Bahnbau.] Heute hat sich hier eine Gesellschaft zum Zwecke des Bahnbaues Braunschweig-Schöningen und Braunschweig-Mattierzoll gebildet. Das Aktienkapital beträgt 3,950,000 M. Gründer der Gesellschaft sind der braunschweigische Staat, die Firma Lenz & Co., Berlin, die Westdeutsche Eisenbahngesellschaft Köln, die Zuckerfabrik Rautheim und das Rittergut Luckum.

* **Braunschweig**, 27. Aug. [Einem gemeingefährlichen Schwindler] sind mehrere hiesige Einwohner zum Opfer gefallen; er suchte hauptsächlich die Inhaber von Lehrinstituten auf, denen er vorschwindelte, Reisender einer „Frauenzeitung" zu sein, der Abonnenten sammele; er stellte dann eine vortheilhafte Reklame durch Hinweise im Briefkasten dieser Zeitung in Aussicht. Da natürlich der Abonnementsbetrag von 2.60 M. vierteljährlich im Voraus entrichtet werden muß, so versucht der Schwindler, diesen gleich einzukassiren, sammt ihm auch verschiedentlich gelungen ist. Den Verlag der überhaupt nicht existirenden „Frauenzeitung" verlegt der Herr „Reisende" je nach Bedarf nach Bielefeld, Magdeburg, Braunschweig usw.

* **Jena**, 27. Aug. [Ausschluß aus dem sozialdemokratischen Wahlverein.] Seit einiger Zeit befinden sich die hiesigen Glasergehilfen im Ausstande. Da sich der Glaser Wilhelm nicht an diesem betheiligt, sondern die Arbeit fortgesetzt hat, ist er aus dem sozialdemokratischen Wahlverein ausgeschlossen worden.

* **Altenburg**, 27. Aug. [In Peking gefallen. — Vom Blitz getroffen.] Unter den während der Belagerung der Gesandtschaften in Peking Gefallenen befindet sich auch der Matrose Reinhardt aus Rehmsdorf. — Bei dem letzten Gewitter wurden zwei Knaben, die vom Ahrenlesen heimkehrten, zwischen Meißelwitz und Krebitzsch vom Blitze getroffen und theilweise gelähmt.

* **Altenburg**, 27. Aug. [Unglücksfall.] Als am Freitag der Gutsbesitzer U. in Großenstein mit der Getreidemähmaschine vom Felde zurückkehrte, scheuten in der Nähe des Schützenplatzes die Pferde und gingen durch. Durch den starken Ruck setzte die abgestellte Maschine wieder ein und die Pferde rasten am Schützenplatze durch eine Schafheerde. Es wurden dabei zehn Schafe von den Messern der Maschine derart verletzt, daß sie sofort abgestochen werden mußten. Weiteres Unheil wurde aber dadurch verhindert, daß ein Schaf unter die Maschine zu liegen kam, wodurch die Deichsel abbrach und die Pferde mit dieser nach Hause jagten, der auf der Maschine sitzende Knecht aber herabgeschleudert wurde; zum Glück kam er ohne erhebliche Verletzungen davon. Wäre er nach vorn zu Falle gekommen, also unmittelbar unter die Messer, so wäre es wohl um ihn geschehen gewesen.

* **Leipzig**, 27. Aug. [Leipziger Krystall-Palast, Aktien-Gesellschaft.] In der am Freitag abgehaltenen Aufsichtsrathssitzung legte Herr Direktor Franke den Abschluß für das Geschäftsjahr 1899/1900 vor; er ergiebt incl. eines kleinen Gewinnvortrages von 2266.80 M. einen Reingewinn von 131,897.15 M. gegen 118,681.70 M. im Vorjahre. Der Betriebs-Bruttogewinn ist von 337,688.30 M. auf 353,540.15 M. gestiegen, während die Betriebsspesen sich von 156,501.50 M. auf 153,591.80 M. verringert haben. Es wurde beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, 6 Proz. Dividende gegen 5 Proz. im Vorjahre zu vertheilen.

* **Leipzig**, 27. Aug. [Um sich das Leben zu nehmen,] sprang in der Nacht zum Sonntag, früh in der dritten Stunde, eine 23 Jahre alte Arbeiterin aus Gautzsch beim Feuerwehr-Depot in den Pleißenfluß. Sie wurde durch einen Feuerwehrmann lebend wieder herausgezogen und hierauf nach dem Krankenhause befördert.

* **Döbeln**, 27. Aug. [Erhängt.] Seit 14 Tagen wurde in Dürrweitzschen der frühere Gemeindevorstand, jetzige Steuerzahlenmeister G. vermißt, der nunmehr erhängt aufgefunden wurde. G. war seiner Zeit plötzlich verschwunden, als die Kassen revidirt werden sollten.

* **Dresden**, 27. Aug. [Massage und Unsittlichkeit.] Der hier tagende Kongreß deutscher Krankenpfleger beschloß, die Regierungen aufzufordern, gegen die unter dem Deckmantel der Massage betriebene Unsittlichkeit energisch einzuschreiten.

* **Neustädtel** b. Zwickau, 27. Aug. [Kriegerverein und Sozialdemokratie.] Seit ungefähr einem Jahre besteht in hiesiger Stadt eine Verkaufsstelle des Konsumvereins zu Wilkau, dem auch eine größere Zahl von Mitgliedern des Militärvereins Neustädtel beigetreten ist. Da nun dem Vorstande des Konsumvereins Sozialdemokraten angehören, so wurden die Mitglieder des Militärvereins, die zugleich Mitglieder des ersteren sind, laut Bundessatzung aufgefordert, die eine oder die andere Mitgliedschaft aufzugeben. Nun hat der Militärverein in seiner gestern abgehaltenen Hauptversammlung mit 80 gegen 44 Stimmen beschlossen, die fraglichen Mitglieder nicht auszuschließen. Wie verlautet, soll nunmehr der hiesige Militärverein seiner Ehrenrechte verlustig gehen und vom Bunde ausgeschlossen werden. Auch sollen bereits Schritte zur Gründung eines neuen Militärvereins gethan worden sein.

Vermischtes.

Ueber eine hübsche Episode aus der Zeit der Freiwilligen-Meldungen für China wird von der „Straßburger Post" berichtet. Als Hauptmann v. Blumenstein vom Heidelberger Bataillon des Regiments Nr. 110 seinem Burschen mittheilte, daß er nach China gehe, und ihn hierauf fragte, was er jetzt anfangen wolle, antwortete dieser kurz entschlossen: „Wo der Herr Hauptmann hingeht, da gehe ich auch hin!" Als nun gelegentlich der Fahrt von Hagenau nach Bremerhaven der Zug auf Wunsch der zur Zeit bei ihren Eltern weilenden Frau v. Blumenstein auch in Gelnhausen hielt, wo die Offiziere und Mannschaften auf Kosten der Familie Bier, Cigarren usw. erhielten, verabschiedete sich bei dieser Gelegenheit der Bursche des Hauptmanns v. Blumenstein bei der Frau Hauptmann und deren Kindern. Erstere überreichte der treuen Seele eine schwere goldene Uhr mit Kette, worauf gravirt stand: „Wo der Herr Hauptmann hingeht, da gehe ich auch hin. Zu dankbarer Erinnerung von Frau Hauptmann v. Blumenstein."

Die glücklichen Droschkenkutscher. Die Hälfte des Gewinnes von 75,000 M., der auf das Loos Nr. 181,291 der Siebengebirgs-Lotterie in eine Berliner Kollekte fiel, ist von fünfzig Berliner Droschkenkutschern gewonnen worden, die 25 halbe Loose spielten, wofür jeder 1 Mark beigesteuert hatte. Der Gewinner der zweiten Hälfte ist unbekannt und hat sich bis jetzt noch nicht gemeldet.

Unglücksfälle und Verbrechen. In Berlin gab am Sonntag abend der Schneider Gustav Hesse nach einem Wortwechsel mit seiner Braut, der Fabrikarbeiterin Marie Sectop, einen Schuß aus einem Revolver auf sie ab. Da er mit der Waffe ungeschickt umging, schoß er sich selbst durch die linke Hand, während das Mädchen an der rechten Brustseite und an der linken Hand gestreift wurde. Der Grund zu der That ist in Eifersucht zu suchen. — Der Schlosser Albert Prinz aus Berlin, der am vergangenen Sonnabend abend in Stettin eingetroffen war, um dort der Hochzeit seiner Cousine beizuwohnen, ist in der Warsower Straße zu Stettin nach einem kurzen Wortwechsel von einem 18jährigen Burschen erstochen worden. Er erhielt einen Stich in den Hals, an dem er sich verblutete. Der Thäter ist verhaftet. — In Plankstadt bei Schwetzingen brach Sonntag nacht Feuer aus, durch das gegen 15 Wohnhäuser, 22 Scheunen und 6 Schuppen eingeäschert wurden. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen, dagegen sind große Erntevorräthe und viel Vieh verbrannt. Man vermuthet Brandstiftung. — In Ludwigshafen holte während eines Streites in seiner Wirthschaft der Wirth Cypple sein Jagdgewehr aus seinem Wohnzimmer und erschoß den Arbeiter Genzinger. — In Vincennes stieg am Sonntag ein Luftballon auf; er stieß an die Leitungsdrähte des Fernsprechers, bewirkte Kurzschluß, wurde vom elektrischen Funken in Brand gesteckt und fiel auf ein Hausdach, das er anzündete. Die beiden Luftschiffer stürzten aus der Gondel, konnten sich an einem Fensterkreuz festklammern, gerieten aber in Gefahr, lebendig zu verbrennen. Drei Soldaten kletterten zu ihnen empor und brachten sie unversehrt nieder. Der ganze furchtbar aufregende Vorgang spielte sich vor zehntausend Zuschauern ab. — In dem Städtchen Tilburg (Nordbrabant) war das elfjährige Töchterchen eines Fabrikanten spurlos verschwunden, und weil der Fabrikant einige Tage vorher verschiedene Arbeiter entlassen hatte, glaubte man an einen Racheakt, und es fanden deshalb auch einige Verhaftungen statt. Durch eine anonyme Briefkarte wurde die Polizei aber auf die richtige Spur geleitet. In der Kirche zum h. Herzen Jesu fand man die blutbefleckten Kleider des Kindes, und bei näherer Nachforschung entdeckte man dessen nackten Leichnam mit einem Strick um den Hals in einem Gewölbe. Wie die Untersuchung ergab, ist das Kind mißbraucht und dann erdrosselt worden. Der Küster der Kirche und ein in ihrer während der letzten Woche beschäftigter Maler sind verhaftet worden; beide beteuern jedoch ihre Unschuld. — Im Schwungrade eines Motors fand Leben eingebüßt hat am Montag vormittag in einer Berliner Schlosserei der Lehrling Gustav Heinemann, der dort erst seit 14 Tagen beschäftigt war. Während er den Motor in Gang setzte, gerieth er mit dem Kopfe zwischen die Speichen des Schwungrades, und ehe der Motor wieder angehalten werden konnte, war der Unglückliche mehrmals herumgewirbelt worden. Als man ihn aus der Maschine herauszog, war er eine Leiche. — Bei den großen belgischen Manövern kam es gestern bei Farcienness zu einem furchtbaren Zusammenstoß zwischen einem Gardes- und einem Lanzenreiter-Regiment. Beide Regimenter trafen in voller Carrière aufeinander. Eine große Menge Reiter und Pferde wälzten sich alsbald in einem unentwirrbaren Knäuel am Boden. Die Anzahl der Verwundeten ist noch nicht festgestellt; ein Gardereiter erhielt einen Lanzenstich mitten durch die Stirn.

Bäder und Sommerfrischen.

Die uns heute vorliegenden Bäder-Frequenzlisten weisen folgende Besuchszahlen nach: Kgl. Soolbad Elmen, 22. Aug., 5504, städt. Eisen- und Moorbad Schmiedeberg, 25. Aug., 1885, Soolbad Kösen, 25. Aug., 4215, Marienbad, 24. Aug., 19,574, Suderode, 25. Aug., 4450, Sylt, 25. Aug., 11,217.

Friedrichshaller

Seit 1843

Deutschlands Bitterwasser.

Mild, sicher und prompt.

Bei Trägheit der Verdauung — Hämorrhoiden — Gicht — Fettleibigkeit — Blutwallungen Frauenkrankheiten.

Käuflich in allen Handlungen natürlicher Mineralwasser, Apotheken rc.

C. Oppel & Co. Brunnen-Direktion Friedrichshall, Sachsen-Meiningen.

Schmidt & Brösel, Halle a/S., Königstr. 70. Fernsprecher 223.

Beste Ledertreibriemen „Original Heim" für Dreschmaschinen, Baumwoll- und Kameelhaarriemen, Asbest, Gummiwaaren, Packungen, Oel.

Auskünfte über Geschäfts- u. Privatverh. auf das In- und Ausland erth. discr. u. prompt Beyrich & Greve, Halle, gr. Ulrichstr. 42, I. Fernsp. 2144.

Otto Kummer, Poststraße 10. Spezial-Geschäft seiner Genfer und Glashütter Taschenuhren. Moderne Zimmeruhren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000828027/fragment/page=0003

Krankheiten
aller Art behandeln mit besten Erfolgen **Aug. u. Louise Albrecht.** Naturheilkundige. Sprechst. 8–12, 2–4 Uhr.
Albrecht's Naturheilbad,
Giebichenstein, Friedenstraße 28.
Bäder und Massagen werden an die Mitglieder der Krankenkassen verabreicht.

Zähne naturgetreu, gänzl. schmerzlos.
Reparaturen u. Umänderungen sofort.
Gummenlose Gebisse.
Zahnziehen schmerzlos ohne allgem. Betäubung.
Plomben, Gold, Silber, Emaille.
Amerik. Zahn-Atelier
Geistr. 21.

Tanz-Unterricht
erteilt sicher und schnell zu jeder Tages- und Abendzeit
Ad. Fröbe, Henriettenstr. 32.

LEINEN.
Altberühmte Steinbacher Tischzeuge, Handtücher, Halbleinen 2c. direct aus der Fabrik v. **C. Schupfer,** Steinbach, in jed. Quant. zu Fabrikpreis. zu beziehen. Muster frei. Man vergleiche Preis u. Qual. mit and. Off.

Die feuerfesten und diebessicheren **Panzer-Kassen**
der Fabrik
Arnold & Peipoldt
in Mügeln bei Dresden
sind die **praktischsten. Sicherer.**
Mit ganz stark. Stahlpanzern.
Einen Schrank zu Mk. 325 billig verk. **A. Mann,** Halle, Kurfürstr. 3.

Halle a. S., 26. August 1900
grosses 30 Kilometer-Dauer-Fahren
erster Preis auf
Brennabor
gewonnen.
Vertreter: H. Schöning, Große Steinstraße 67, Ecke Schimmelstraße.

Löwenbräu München.

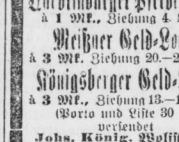
Der Aktien-Brauerei zum Löwenbräu in München
wurde ebenfalls auf der **Weltausstellung Paris 1900** in Gruppe 62 Münchener Gross-Brauereien die **höchste** Auszeichnung
„Grand prix"
zuerkannt.
Vertreter in Halle a. S.
Karlstrasse 4.
Fernruf 398.
Alfred Scheibe,
C. G. Canitz.

Von der **Reise zurück.**
Dr. Kulisch.

Von der Reise zurück.
Dr. Schuchardt.

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbüreau.
SACK – LEIPZIG

Quedlinburger Pferde-Loose
à **1 Mk.,** Ziehung 4. Oktbr.
Meißner Geld-Loose
à **3 Mk.** Ziehung 20.–26. Oktb.
Königsberger Geld-Loose
à **3 Mk.,** Ziehung 13.–17. Okt.
(Porto und Liste 30 ₰)
versendet
Johs. König. Wolfstr. 19.

Atelier für künstl. Zähne.

Anfertigung **künstl. Gebisse** in Gold, Platina u. Kautschuk. **Plombiren** der Zähne mit Gold, Silber, Emaille 2c. Schmerzloses Zahnziehen. Nichten schiefstehender Zähne. Jedes unpassende Gebiß wird gut passend bei billigster Preisberechnung umgearbeitet. Reparaturen an künstlichen Gebissen sofort.
Franz Hirschorn,
jetzt Leipziger Straße 22, II.

Handelslehranstalt R. Gollasch
Halle a. S. ☞ **Besteht im sechzehnten Jahre.** ☜ **Forsterstr. 51.**
I. Unterricht in Buchführung jeder Art, kaufm. Rechnen, Wechselpraxis, Französisch 2c. Bekannte Erfolge. Prospekt franco.
II. Bücher-Revisionen für Handel, Industrie, Landwirthschaft, Gewerbe, Banken, Verbände 2c. Erprobte Umsicht und Gründlichkeit. Gewissenhafte Discretion.

Frauen-Industrie- u. Kunstgew.-Schule
akademische Lehranstalt I. Ranges
für modernste Damenschneiderei und Wäsche-Confection, älteste und bestrenommirte am Platze.
Halle a. S., Alte Promenade 35, der Hauptpost schrägüber.
Curse neben **Schneidern** und **Weissnähen** in **Putz, Klöppeln,** allen **Kunsthandarbeiten, fremden Sprachen, Malen etc.**
Prospecte gratis u. franco durch die Vorsteherin Frl. **Clara Martini.**
Malunterricht findet 2 mal wöchentlich statt.

Wildhagen'sche Frauen-Industrie-Schule u. Töchterpensionat,
Handarbeits-Lehrerinnen-Seminar,
besteh. seit 1879. **Halle a/S.,** Burgstr. 38.
Kurse für Schneidern, Wäschenähen, Putz, Handarbeit, Kunsthandarb., Zeichnen, Buchführung, Deutsch, Litteratur u. fremde Sprachen 2c. Zu d. Pensionat sind. ja. Mädchen Gelegenh. z. wirthsch., wissenschaftl. u. gesellschaftl. Ausbildung. Ausführl. Prospekte durch
Frau Gehrts-Wildhagen.

Pension Linde, Halle a. S.,
Gr. Steinstrasse 29a,
bietet hiesigen und auswärtigen Schülern
die günstigsten Vortheile zur Erreichung ihrer Ziele, strenge Erziehung und beste Körperpflege.
Hervorragende Anerkennungen. — Neuaufnahme jederzeit.
Max Linde, Privatlehrer.

D. Gold. Medaille.

Wichtig für Gastwirthe!
Gläser-Spülapparat „Fortschritt"
mit Reinigungswolle (mit und ohne Eiskasten) ist der **einzige Spülapparat,** mit dem man im Stande ist, sich stets reines Spülwasser zu verschaffen und damit den **behördlich erlassenen Vorschriften wirklich nachzukommen,** weil aller Schmutz, der mit den Seifeln 2c. ins Wasser kommt, sich in der angeordneten Reinigungswolle absetzt. Bei allen anderen Kasten mit Standrohren 2c. bleibt der Schmutz am Boden sitzen und wird mit den zu spülenden Gläsern im Kasten herumgetrieben. Durch eigene Anordnung des Zuflusses ist der Wasserverbrauch gering. Solideste Ausführung — feine Holztheile — alles Metall. Zahlreiche Empfehlungen, auch am Platze. Prospekt mit Preisen postfrei. In verschiedenen Größen am Lager. In Anbetracht seiner Ausführung und Vorzüge ist es der **billigste Apparat.**
Emil Marsch, Klempnerei u. Zinkgießerei, **Dryanderstr. 27.**

Bode & Troue
Hannover
Gegründet 1858.
Special-Fabrik für Panzercassen und Tresorbau.
Ständige Lieferanten der **Deutschen Reichsbank, Kaiserl. und Königl. Behörden, erster Banken** und **Bankiers** des In- und Auslandes, **Sparcassen** u. s. w. — Permanentes Lager von 200 Geldschränken.
— Prospekte frei und ohne Kosten. —

Centralheizungs-Anlagen
aller Art, für jeden Bedarf, aus jedem Material,
Brause- und Wannenbäder, Wascheinrichtungen
für Fabriken, Bergwerke,
Dampfkoch- und Wärmevorrichtungen, Trockenanlagen,
Verzinnte Eisenblechrohre,
billigster Ersatz für das theuere Kupfer, für Heizung, Lüftung, Spähne- und Staubabsaugeleitungen. Complete Anlagen nach Zeichnung ab Fabrik.
Richard Doerfel, Kirchberg, Sachsen,
Leipzig, Emilienstrasse 23. **Filialen: Dresden,** Ammonstrasse 41.

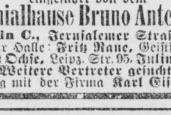
Stahringer's Sanatorium.
Kuranst. I. Rang. f. physik. u. diät. Heilmeth. Herrl. a. Waldo gelegen. Luft.-Col. Alle mod. Heilfact.; elekt. Licht-, Luft-, Sonnen-, Sand-, Dampfb. u. a. Strenge wiss. Behdlg. **Grünai. sächs. Erzgebirge** 400 m ü. Meere. Sommer und Winter geöff. Illustr. Prosp. frei. Leitende Aerzte: Dr. med. Ottmer und Dr. med. Schulze.

Gegr. 1849. **Fernsp. 2166**

W. Tornau
Büchsenmacher, Halle, Leipziger Straße 88, Laden und I. Etage.
Jagd-Ausrüstungs-Geschäft I. Ranges
empfiehlt sämmtliche in dies Fach schlagende Artikel bei billigen Preisen.
☞ Reparaturen sowie Neuanfertigung von Gewehren ☜
in altbekannter Weise gut ausgeführt.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Alte Waffen kaufe und nehme in Zahlung.

Ca. 10,000 Doppelladungen
H. Grudekok zum Mischen und für Ziegeleien 2c. **vorzüglich geeignet,** offeriren billigst frei Waggon Teutschenthal
Bunge & Corte, Halle, Saale.

Kunst-Eis hat täglich größere Posten abzugeben
Freyberg's Brauerei.



Vertrieb von Erzeugnissen aus den deutschen Kolonien,
eingeführt vom dem
Deutschen Kolonialhause Bruno Antelmann G. m. b. H.
Berlin C., Jerusalemer Straße 28.
Vertriebsstellen für Halle: **Fritz Raue,** Geiststr. 33, **Gustav Moritz,** Gr. Steinstr. 71, **Ernst Ochse,** Leipz. Str. 95, **Julius Bethge,** Leipz. Str. 5.
☞ **Weitere Vertreter gesucht.** ☜
Unsere Verbindung mit der Firma **Karl Eisengräber** ist gelöst.

Fürstlich Stolberg'sches Hüttenamt
zu Ilsenburg a. Harz.
Giesserei und Kunstgiesserei, Maschinenfabrik, Walzwerk, Achsen- und Schienennägel-Fabrik.
Gusswaaren: gewöhnlicher und reich ornamentirter Bauguss, Oefen, Roststäbe, Fenster, Treppen, Geländer für Treppen u. Brücken, Candelaber für Gas- und elektrische Beleuchtung, Apparate für chem. Fabriken und Gasanstalten, Sulfat-Pfannen, Retorten, Chaussewalzen, Röhren, Hartguss-Räder für Gruben, Ziegeleien, Steinbrüche, Bauunternehmer u. s. w., Hartgusswalzen, Roststäbe u. s. w.
Kunstguss in vorzüglichster Ausführung, Reproduction alter Waffen, Cassetten u. s. w. und Herstellung nach eigenen Compositionen.
Dampfmaschinen, eincylindrige, Zwillings- und Verbundmaschinen mit Präcisions-Schiebersteuerung, Pumpen, als Wasser-, Luft-, Kohlensäure-, Compressions- und Speisepumpen, hydraulische Pressen und Pumpwerke. Borgwerkspaschinen, vollständige Einrichtungen von Zuckerfabriken, Holzschleifereien u. s. w.
Walzeisen, Schienennägel, Wagenachsen.

Mache einem p. t. Publikum von Halle und Umgegend hiermit bekannt, daß vis à vis von meinem Etablissement in
Trotha, Bahnhofstr. 1 eine **Militär-Feldbäckerei**
errichtet wird. Achtungsvoll **J. König,** Gastwirth.

Wagenlaternen,
Sporen,
☞ **Steigbügel,** ☜
Candaren,
Trensen,
Hundehalsbänder
u. d. m. empfiehlt
Ferd. Haassengier,
Barfüßerstraße 9.

Stahlpanzer-Geldschränke
feuer-, sturz- und diebessicher
empfiehlt sehr preiswerth sach
J. C. Petzold, Geldschrankfabrik,
Magdeburg, Knochenhauerufer 19.

Umzugs-Ausverkauf
zu Ausnahme-Preisen:
Nußb. Vertikos, Kleiderschränke, Spiegelschränke, großer Posten Pfeiler- u. Trumeauxspiegel, Sophas, Portieren, Tischdecken, 1 Garnitur, Bettstellen mit Matratzen, Stühle, Tische, Küchenmöbel.
Um schnell zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise.
H. Küch, Leipzigstraße 36.

Yampa.

Yampa.
Beste Haartinktur der Gegenwart bei **Haarausfall** und **Kopfschuppen.** à Flasche Mk. 3. Verkaufsstellen: **Helmbold & Co., Beeck Nachf.,** Markt-Drogerie, **Herm. Stitz Nachf.,** Drogerie, **M. Wallisgott,** Drog., **H. Meissner,** Walhalla-Drog. — Engros-Depot: **Paul Evers,** Inh. **Dr. Schneider.**

Auctionen.
Mittwoch, den 29. August cr., Vormittags 11 Uhr versteigere ich **Geiststraße 39** hier zwangsweise:
1 doppelläufiges Jagdgewehr, 1 Luftpistole, 1 Jagdhund, 2 Jagdtaschen, 1 Theatiro, 1 Reisekoffer, Bücher, Kleidungsstücke u. versch. Mobilien.
Ficke, Gerichts-Vollzieher.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 2 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000828027/fragment/page=0004